



Quartierskonzepte in der Gemeinde Breuna

Workshop - Dorfkonzept Niederlistingen



Jonathan Lukowsky – Projektleitung Niederlistingen

Anna Kroschel - Stellv. Gesamt-Projektleitung



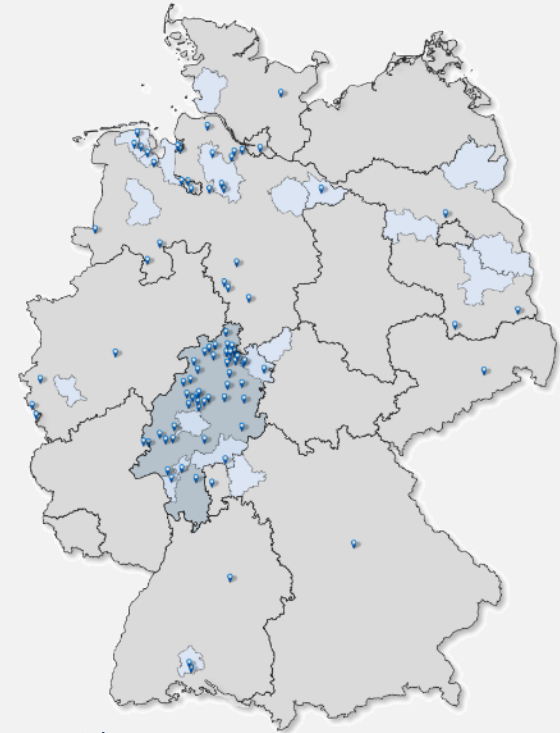
Stefan Schäfer – stellv. Projektleitung Niederlistingen

Armin Raatz - Gesamt-Projektleitung



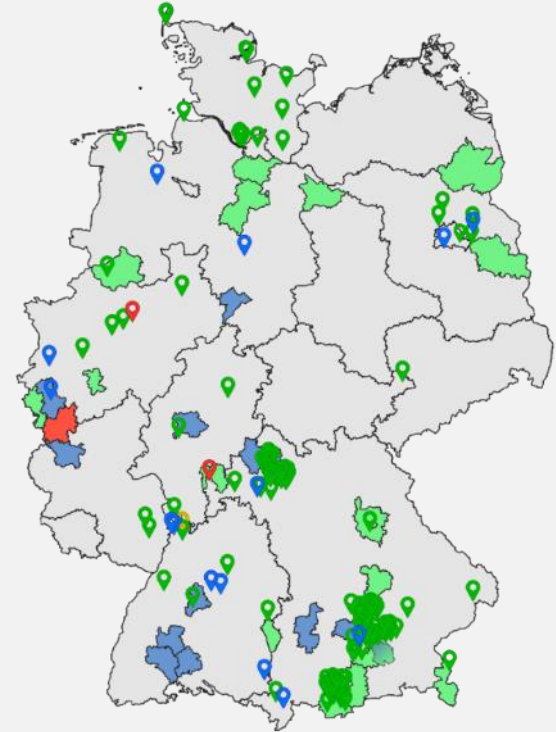
rund 230 Projekte

- Quartierskonzepte (KfW 432), Sanierungsmanagement
- **Begleitforschung KfW 432, 201, 202**
- Klimaschutzkonzepte / **Masterpläne**
- Fachkonzepte / Potenzialstudien
 - Gebäude / Liegenschaften; Erneuerbare Energien; Mobilität; Regionale Wertschöpfung
- Schulungen
 - Landesbedienstete in Hessen; Energieberater
- Organisation / Management
 - Bürgerforum Energiewende Hessen
- **LEA Energie-Impulsberatung**
- **Kooperation Handwerk-Energieberatung-Denkmalpflege**



Projekte, Auszug

- knapp 30 Jahre unabhängige Beratung in den **Bereichen Umwelt-, Energie-, Mobilitäts- und Nachhaltigkeitsmanagement**
- Büros an **5 Standorten** sowie mehrere dauerhafte HomeOffice-Arbeitsplätze
- **Zusammenarbeit auf allen Ebenen** mit Kommunen, Regionen, Wirtschaft, öfftl. Institutionen und Politik
- **anerkannter Partner** für bundesweite und EU-Forschungsprojekte
- **interdisziplinäres Team** mit zertifizierten Berater:innen und Auditor:innen (eea®, BMM, ISO 50001 etc.)



Agenda

<i>Begrüßung und Vorstellung</i>	5 min
1. Ansatz und Ziel eines Quartierskonzepts	5 min
2. Vorstellung der Ausgangssituation und zukünftige Entwicklung mit Praxisbeispielen	30 min
3. Vorstellung der Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge	10 min
4. Kleingruppenarbeit zur Priorisierung und Weiterentwicklung der Maßnahmen	60 min
<i>Ausblick und Abschluss</i>	10 min
Offene Maßnahmengalerie zur Ergänzung der Inhalte	

Quartier → Ortskonzept Niederlistingen



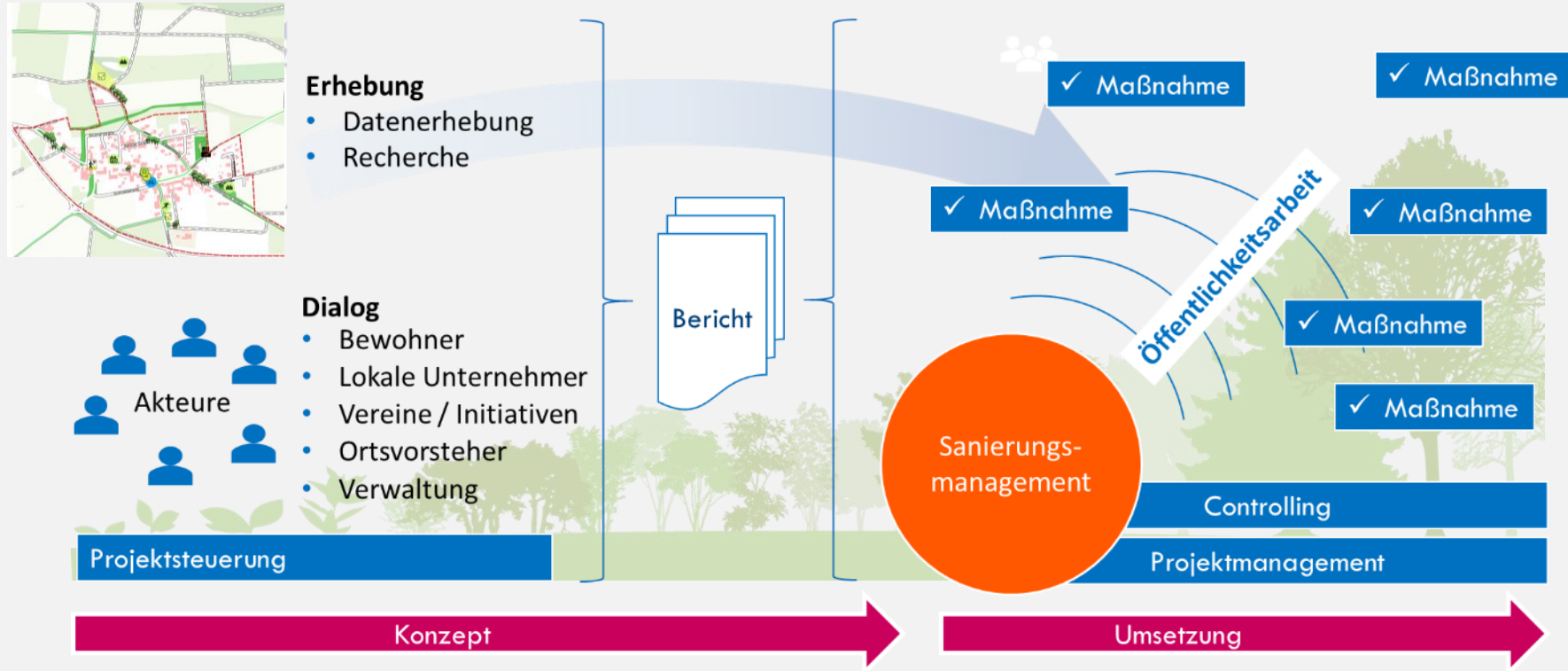
1. Energetische Aspekte

- a. Energetischer Zustand der Gebäude
- b. Energieversorgung und Verbrauch
- c. Mobilität

2. Räumliche Aspekte

- a. Demografie und Anforderungen an das Wohnen
- b. Nahversorgung
- c. Gemeinwesen (Ehrenamt und nachbarschaftliche Beziehungen)
- d. Öffentlicher Raum

Konzept und Sanierungsmanagement



Projektplan



Agenda

<i>Begrüßung und Vorstellung</i>	5 min
1. Ansatz und Ziel eines Quartierskonzepts	5 min
2. Vorstellung der Ausgangssituation und zukünftige Entwicklung mit Praxisbeispielen	30 min
3. Vorstellung der Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge	10 min
4. Kleingruppenarbeit zur Priorisierung und Weiterentwicklung der Maßnahmen	60 min
<i>Ausblick und Abschluss</i>	10 min
Offene Maßnahmengalerie zur Ergänzung der Inhalte	

Wärmebedarf nach Gebäudetypologie

in kWh/m²a

Bestand



Summe Wärmebedarf:
8.500 MWh

Potenzial 1 Moderate Sanierung



5.100 MWh

Potenzial 2 Ambitionierte Sanierung



1.900 MWh

Zukünftige Wärmeversorgung

Klimaneutraler Gebäudebestand

Kommunale Wärmeplanung

Wärmenetz

65% Erneuerbare Energien
Wärmepumpe

Hybridheizung

CO₂-Steuer

Verbot von neuen Gas- und Ölheizungen

NT-Ready

H₂-Ready

Gebäude-Energie-Gesetz GEG

Rahmenbedingungen

Fachkräftemangel

Hohe Baupreise

Hohe Energiepreise

Steigende CO₂-Kosten

Materialmangel

Ungeklärte Zukunft des Gebäudes

Lieferzeiten

Förder-Dschungel

Was tun ?



Gebäudedämmung

Die grundlegende Reduktion des Energieverbrauchs eines Gebäudes (Wärmedämmung) ist mit hohen Kosten verbunden und amortisiert sich nicht in wenigen Jahren, sondern ist eher eine Frage des Werterhalts, aber:

- Der Energieaufwand und damit auch die Kosten zur Beheizung werden langfristig reduziert
=> *größere Unabhängigkeit von zukünftigen Preisentwicklungen*
- Eine Wärmepumpe arbeitet bei niedrigeren Temperaturen des Heizsystems (Vorlauftemperatur) effizienter
=> *diese lässt sich durch eine bessere Dämmung der Gebäudehülle erreichen*

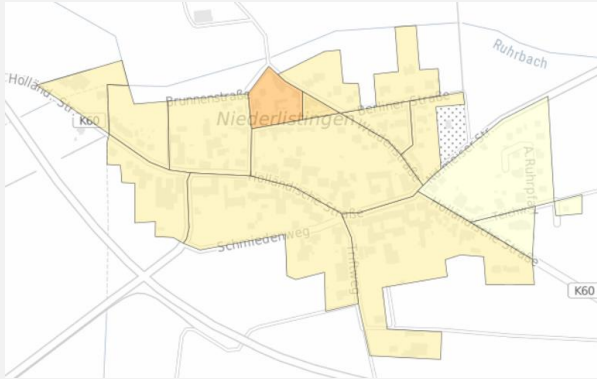
Aufbau eines Wärmenetzes

Der Betrieb einer gemeinsamen Wärmeerzeugung für mehrere Gebäude bringt Vorteile wenn:

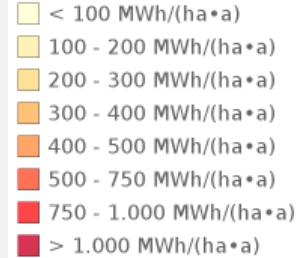
- Die Wärme von der Heizzentrale zu den Gebäuden **auf möglichst kurzen Wegen** verteilt werden kann
- Eine günstige **Wärmequelle auf Basis erneuerbarer Energien** zur Verfügung steht
- Sich möglichst **alle Verbraucher an das Netz anschließen**
- Der **Abstand** der Gebäude untereinander und von der Haupttrasse nicht groß ist.
- Der **Aufbau des Netzes kostengünstig** möglich ist (Kombination mit Tiefbauarbeiten, Verlegung auf unbefestigten Flächen, Eigenleistung, etc.)
- Der **langfristige Betrieb der Anlage** (Betrieb, Wartung, Abrechnung, etc.) **gewährleistet** und die Wärmequelle dauerhaft verfügbar ist



Wärmenetz ?



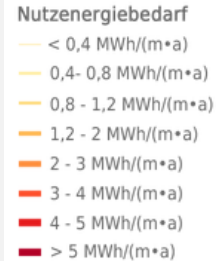
Nutzenergiebedarf



Nutzenergiebedarf Raumwärme und Warmwasser bezogen auf die Grundfläche des Baublocks



Straßen



Nutzenergiebedarf Raumwärme und Warmwasser bezogen auf die Länge des Straßensegments

- Aktuelle Erkenntnis aus anderen Projekten: Aufgrund der hohen Bau- und Finanzierungskosten sind aktuell Wärmenetze erst **ab einer Wärmedichte von ca. 800 MWh/ha*a wirtschaftlich realisierbar.**
- Frage der verfügbaren Wärmequelle und des zukünftigen Betreibers gleich zu Beginn klären !!

Technologiewandel Wärmepumpe

Verbrennung

(Temperatur > 100°C)



Verbrennungstemperatur
wird durch Mischer
reduziert



Höhe der Vorlauftemperatur für
effiziente Nutzung **nicht
entscheidend**



Umweltwärme

(Temperatur 0 bis 100°C)



Umgebungswärme wird
durch Wärmepumpe
angehoben



**Niedrige Vorlauftemperatur
ist für eine hohe Effizienz
SEHR entscheidend**

Was ist zu tun ?



HF Energie und Gebäude

- Beispiele -

Dämmung oberste Geschossdecke



=> Einsparung bis zu 30%



Dämmstoff: Zelluloseflocken

Bilder Torben Schmitt

HF Energie und Gebäude

- Beispiele -

Heizkörper befreien

Hier wird hauptsächlich
das Sofa beheizt und
nicht der Raum



Bild Torben Schmitt

Einsparmöglichkeiten Heizkosten ohne hohe Investition

- Heizung warten und reinigen
- Gleichmäßige Wärmeverteilung im Haus sicherstellen (Hydraulischer Abgleich)
- Fenster abdichten
- Raumtemperatur begrenzen und Räume nicht unnötig heizen
- Spar-Duschkopf einbauen (und Duschzeiten nicht übertreiben)
- Warmwasser-Zirkulation mit effizienter Pumpe und Zeitschaltuhr ausstatten

HF Energie und Gebäude

- Beispiele -

Modernes Wohnen im Fachwerkhaus



Fotos:
Anne Raupach/Kaufungen
www.anneraupach.com

HF Energie und Gebäude

- Beispiele -

Vorher: Mietshaus 50er Jahre, Kassel



Ansicht Nord



Ansicht Süd

Fotos: A. Raatz

HF Energie und Gebäude

- Beispiele -

nachher: Mietshaus 50er Jahre, Kassel



Ansicht Nord



Ansicht Süd

Fotos: A. Raatz

Energiekennzahlen Heizung

vorher: ca. 250 kWh / m² a

jetzt: ca. 50 kWh / m² a

=> Reduktion Faktor 5

HF Energie und Gebäude

- Beispiele -

Steckbrief Sanierung Mietshaus 50er Jahre, Kassel

Ausführungszeitraum 2007-2008

Kosten: ca. 160.000 EUR

Finanzierung KfW-Kredit (EH 70)

Energieträger Erdgas NT => Erdgas Brennwert

Besonderheiten:

- Sanierung im bewohnten Zustand ::>> Bad jetzt barrierefrei >>
- warmmietenneutrale Sanierung
- Solarthermieanlage auf der südl. Gaube für Warmwasser und Heizungsunterstützung



HF Energie und Gebäude

- Beispiele -

Austausch Ölheizung gegen Wärmepumpe

Ausführungszeitraum 2022

Kosten: ca. 35.000 EUR

Finanzierung BAFA Einzelmaßnahme

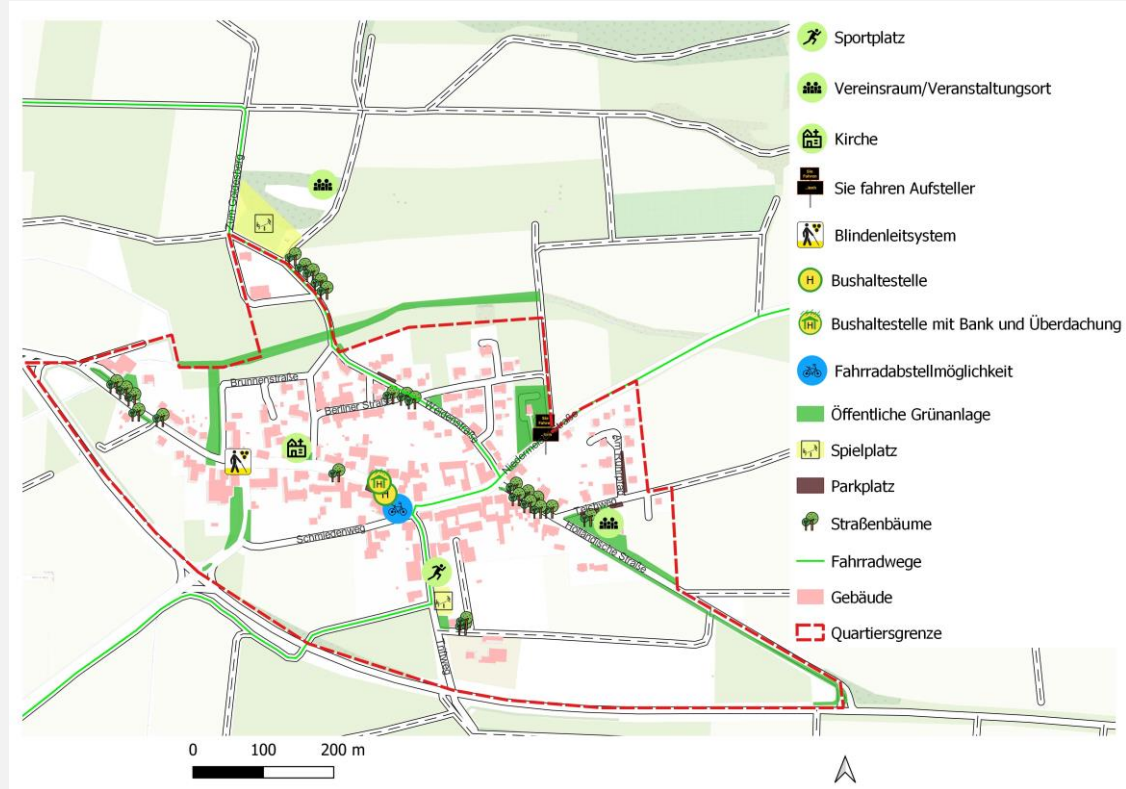
Energieträger Heizöl => Strom

Besonderheiten:

- sorgfältiger Hydraulischer Abgleich und Heizlastberechnung
- Gutes Monitoring der Wärmepumpe
- Dämmung oberste Geschossdecke und Heizkörpernischen
- Jahresarbeitszahl ca. 3

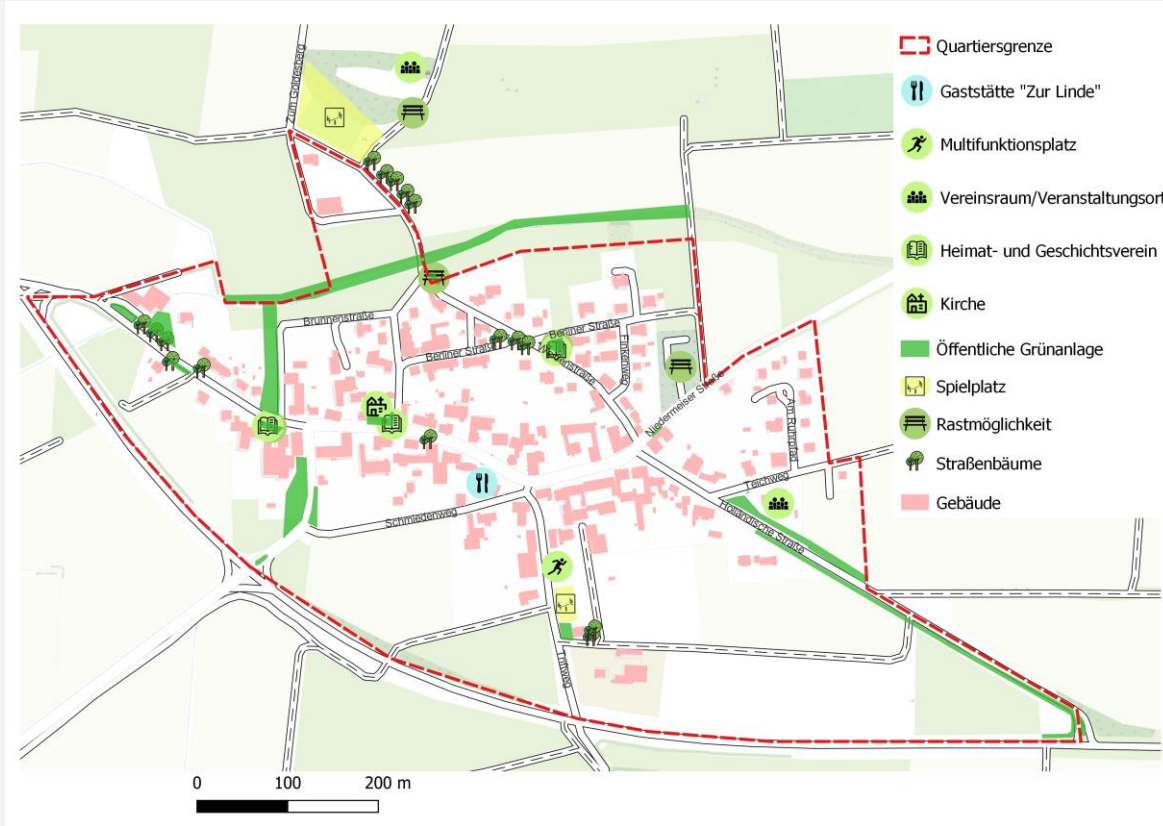


Mobilität & Nahversorgung





Öffentlicher Raum & Gemeinwesen



Öffentlicher Raum & Gemeinwesen

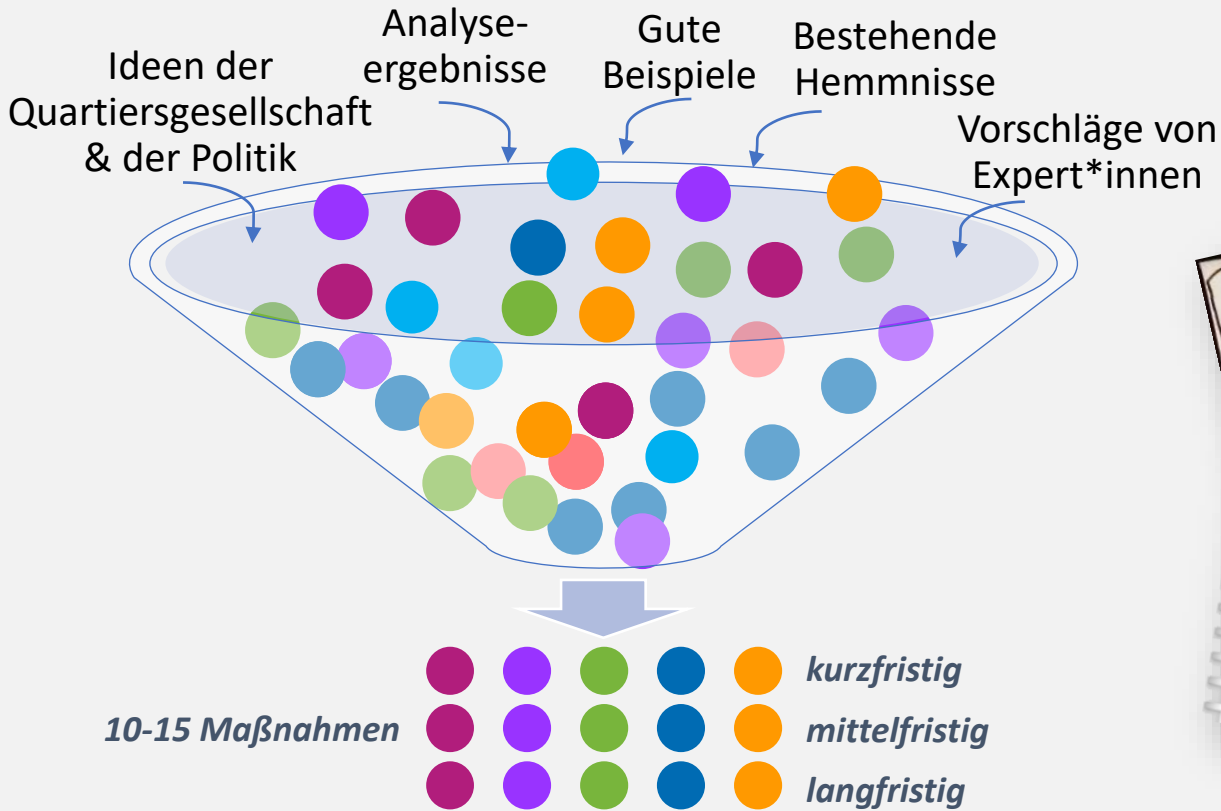




Agenda

<i>Begrüßung und Vorstellung</i>	5 min
1. Ansatz und Ziel eines Quartierskonzepts	5 min
2. Vorstellung der Ausgangssituation und zukünftige Entwicklung mit Praxisbeispielen	30 min
3. Vorstellung der Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge	10 min
4. Kleingruppenarbeit zur Priorisierung und Weiterentwicklung der Maßnahmen	60 min
<i>Ausblick und Abschluss</i>	10 min
Offene Maßnahmengalerie zur Ergänzung der Inhalte	

Von der Idee zum konkreten Leitprojekt



Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge

Energie- versorgung

- Kommunales Förderprogramm PV
- Individuelle Beratung
- Wärmepumpeninsel

Gebäude & Wohnen

- Vorbild Gemeindeverwaltung
- Fachwerkberatung
- Neubauvorgaben
- Beratungskaskade

Mobilität & Nahversorgung

- Aufstellen von Radabstellanlagen
- Sharing Angebote
- Förderung von Rad- und Fußverkehr
- Mitfahrbank

Öffentlicher Raum & Gemeinwesen

- Stärkung der Artenvielfalt
- Aufenthaltsqualität im Dorf verbessern
- Stärkung des Dorflebens

Raum für weitere Ideen

E1 – Kommunales Förderprogramm PV



Förderung von Solarenergie

- Zuschuss für Erwerb von kleinen Stecker-PV-Anlagen
- Zuschuss zu Stromspeichern
- PV-Anlagen auf allen kommunalen Gebäuden (in NL schon gemacht)

Umsetzung – erste Schritte

- Festlegen von Förderhöhe, Förderbedingungen und Budget
- Bekanntgabe und Bewerbung des Förderprogramms



Ziel



- Ausbau von PV
- Förderung Solar-energienutzung auch im Kleinen

Akteure



- Kommune
- Sanierungsmanagement

E2 – Individuelle Beratung: PV, Wärmepumpen, Fördermittel



Unabhängige, allgemeine Beratung

- Lohnt sich eine PV-Anlage?
- Größe der PV-Anlage (ganzes Dach, Eigenbedarfsoptimiert, Stecker-Solaranlage)
- Speicherbedarf/-nutzen
- Aktuelle Gesetzgebung
- Mieterstrom/gemeinsame Nutzung
- Kombination mit Wärmepumpe/Elektroauto

Umsetzung – erste Schritte

- Erstellen/Bestellen von Informationsmaterial (Flyer, Linkliste)
- Beratungszeit einrichten



Ziel



- Ausbau Erneuerbare Energien

Akteure



- Sanierungsmanagement

E3 – Wärmepumpeninsel



Mikrowärmenetze zwischen Nachbarshäusern

- 2-3 Gebäude werden gemeinsam mit einer Wärmepumpe beheizt
- Häuser stehen nahe beieinander, selbstorganisierte gemeinsame Heizzentrale

Umsetzung – erste Schritte

- Beispielprojekt suchen



Ziel



- Finanzieller Vorteil durch Skaleneffekt (größere Wärmepumpe) und Eigenleistung

Akteure



- Besitzer:innen benachbarter Gebäude
- Sanierungsmanagement

G1-Vorbild Gemeindeverwaltung



Sanierung eigener Liegenschaften:

- Planung treibhausgasneutraler Sanierungen für (alle) kommunalen Liegenschaften
- Auch Teilsanierungen, die einem iSFP folgen
- Öffentlichkeitsarbeit zur Begleitung von Zielen und Umsetzung
- Tag der offenen Baustelle(n): Bürger:innen können sich Umsetzung direkt vor Ort ansehen
- Einführung Energiemanagementsystem für alle öffentlichen Liegenschaften

Umsetzung – erste Schritte

- Individueller SanierungsFahrPlan (iSFP) für Feuerwehr/DGH erstellen



Ziel

- Kommune saniert vorbildlich Gebäude
- Bürger:innen sehen, dass Kommune Klimaschutz ernst nimmt

Akteure



- Kommune
- Bauamt
- Sanierungsmanagement

G2 – Fachwerkberatung / Sanierung und EE im denkmalgeschützten Haus



Beratung für nachhaltige Sanierung von Fachwerksgebäuden

- Unterstützung von Gebäudeeignern bei Sanierung und Instandsetzung
- Fördermittelberatung
- Regelmäßiger Austausch mit der Unteren Denkmalbehörde
- Besprechung der aktuellen Anträge

Umsetzung – erste Schritte

- Erstellen einer Liste mit Energieberater:innen mit Fachwerk-/Denkmalschutz-Knowhow



Ziel



- Sachgemäßer Erhalt von Fachwerkhäusern
- Schnellere Sanierung

Akteure



- Sanierungsmanagement
- Gebäudeeignern
- Untere DS-Behörde

G3 – Neubauvorgaben

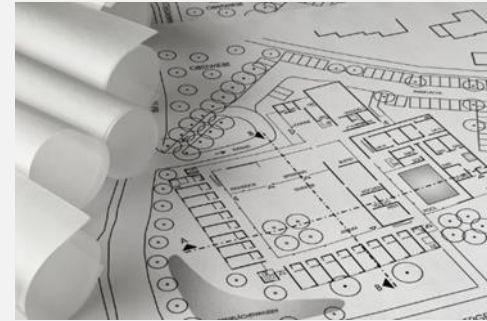


Regularien / Anreize für Neubaugrundstücke

- Eigene Regenwassernutzung
- Bau von Nutzwasserzisternen (ggf. Anreize durch „Abwasserkostenbefreiung“)
- Gründächer
- PV-Verpflichtung
- Ortsgebundenheit der Bauherren

Umsetzung – erste Schritte

- Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen (z.B. Vellmar)
- Vorgabenkatalog erstellen
- Anreizsysteme identifizieren
- Anpassung / Erstellung B-Pläne



Ziel



- Klimaschonendes Bauen
- Vorausschauende Planung

Akteure



- Kommune

G4 - Beratungskaskade



Mustermaßnahme

- Hemmschwelle fürs Sanieren im Bestand ist hoch, insbesondere, wenn die Anwohnenden bereits lange in der Immobilie leben
- Die höchste Motivation zum Sanieren besteht zum Zeitpunkt des Hauskaufs
- Sanierungswillige zum Zeitpunkt des Hauskaufs ansprechen

Umsetzung – erste Schritte

- Anschreiben von Banken, Notaren
- Auswahl qualifizierter Energieberater
- Aufbau eines Netzwerkes zur Energieberatung
- Erarbeitung von Informationsmaterialien für Hauskäufer:innen
- Ansprache von Häuskäufer:innen zum Zeitpunkt des Kaufes



Ziel

- Beratung zum Zeitpunkt, an dem viele Entscheidungen gefällt werden

Akteure



- Kommune
- Banken
- Sanierungsmanagement

M1 - Aufstellen von Radabstellanlagen



Aufstellen von Fahrradbügel

- Aufbau und Erweiterung von Radabstellanlagen auch mit Blick auf E-Bikes und Lastenräder
 - Vor dem DHG (prioritär)
 - An den Bushaltestellen
 - An den Spielplätzen

Umsetzung – erste Schritte

- Feststellung des Bedarfs (Ort, Art, Umfang)
- Umsetzung der ersten Baumaßnahmen



Bild: [Daniel Orth flickr.com](#), (CC BY-ND 2.0)

Ziel

- Geordnetes Abstellen
- Mehr Radfahren von Gästen und Anwohnenden

Akteure



M2 - PKW teilen



Option 1: Privates Teilauto

- Carsharing wird selbstständig mit einem Privat-PKW organisiert
- Wichtigste Voraussetzungen sind ausreichender Versicherungsschutz (mehrere Optionen möglich) und komfortables Buchungs- und Ausleihsystem

Umsetzung – erste Schritte

- Findung einer Person, die das eigene Auto zur Verfügung stellt
- Festlegung des Unkostenbeitrags/der Leihkonditionen und eines Abrechnungssystems
- Findung, Aufbau und/oder Erwerb eines geeigneten Buchungssystems (diverse Anbieter vorhanden)

Ziel

- Reduktion der Abhängigkeit vom eigenen PKW
- Stärkung der Nachbarschaft

Akteure



- Privatpersonen
- Ortsbeirat

M2 - PKW teilen



Option 2: Quartiersauto

- Mehrere Privatpersonen schließen sich zusammen (z.B. Verein) und schaffen selbst ein E-Auto
- Dieses ersetzt 1-2 Pkw aus der hauseigenen Fahrzeugflotte (bei 2 oder mehr Autos)
- Best-Practice-Beispiel Wendlingen: <https://ihr-wochenblatt-echo.de/der-weg-zum-gemeinschaftsauto/>

Umsetzung – erste Schritte

- Umfrage zum Interesse
- Versicherung und Finanzierung klären

Ziel

- Reduktion der Abhängigkeit vom eigenen PKW
- Mobilität stärken

Akteure



- Ortsbeirat

M2 - PKW teilen



Option 3: Erweiterung des Dorf-Mobils

- Dorfmobil auch als mitfahrzentrale nutzen
- Freiwillige Helfer:innen mit angemessener Aufwandsentschädigung

Umsetzung – erste Schritte

- Umfrage zum Interesse
- Versicherung und Finanzierung klären

Ziel

- Reduktion der Abhängigkeit vom eigenen PKW
- Mobilität stärken

Akteure



- Bürgerschaft
- Ortsbeirat

M3 - Radwegeausbau und Routenplanung



Förderung von Rad- und Fußverkehr

- Ausbau der Radwege nach:
 - Ober- und Niedermeiser
 - Wettesingen
 - Warburg
- Fahrradwegebau nach Zierenberg
- Öffnen von Einbahnstraßen für Radverkehr und Beschilderung bei Durchgang für Rad- und Fußverkehr von Sackgassen
- Runder Tisch Radfahren (Gemeinde Breuna) aufbauen



Ziel

- Sichere und komfortable Fahrradwege
- Verlagerung von Fahrten aufs Fahrrad

Akteure

- Gemeinde
- ADFC



M4 - Mitfahrbank



Alternative zu Carsharing

- Gute Erfahrungen auch in kleinen Kommunen
- Mobilität auch für Menschen ohne Auto/ Führerschein
- Zusammenhalt der Bürgerschaft wird gefördert
- Geringe Investition durch die Gemeinde

Umsetzung – erste Schritte

- Auswahl von Standorten (z.b. an Bushaltestelle an der Niedermeiserstraße)
- Austausch mit best-practice Kommunen
- Kooperation mit Nachbarkommunen
- Konzeption eines corporate design



Ziel

- Besetzungsgrad erhöhen
- THG einsparen
- Mobilität für alle

Akteure



- Bürgerschaft
- Gemeinde
- Lokale Akteure

M5 - Sichere und angenehme Mobilität im Dorf



Freie und sichere Gehwege

- Fokus auf Barrierefreiheit und Sicherheit
- Das Bewusstsein und die Eigenverantwortung der Bürgerschaft soll gestärkt werden
- Querungsmöglichkeiten für zusätzliche Sicherheit
- Weitere „Sie fahren“ Aufsteller installieren
- Schwerlastverkehr zur A44 reduzieren

Umsetzung – erste Schritte

- Sensibilisierungskampagne (z.B. öffentlicher Diskussionsabend) und bei Bedarf Kontrollen
- Identifizierung von Orten mit erhöhtem Sicherheitsbedarf (Frequentierte Kreuzungen, Bushaltestellen)
- Schaffung von sicheren Querungsmöglichkeiten



Ziel

- Sicherheit und Komfort für Fußgänger:innen

Akteure



- Bürgerschaft
- Gemeinde
- (Ordnungsamt)

M6 - Verbesserung der Barrierefreiheit



Baustandards

- Absenkung von Bordsteinen
- Wo möglich Verbreiterung bestehender Wege
- Austausch des Oberflächenmaterials
- Bodenindikatoren / taktile Leitsysteme einbauen

Umsetzung – erste Schritte

- Integration von Maßnahmen zur Barrierefreiheit bei anstehenden Maßnahmen im Straßenbau
- Barrierefreie Gestaltung der Haltestellen



Ziele

- Öffentlichen Raum erlebbar und nutzbar machen für alle



Akteure

- Bürgerschaft

M7 - Attraktiver Umbau der ÖPNV-Infrastruktur



Haltestellen einrichten

- Haltestellen zum Schutz vor Hitze und Regen mit Wartehäuschen ausstatten (Neubau der Holländischen Straße inklusive Bushaltestellen bereits in Planung)
- Dachbegrünung und PV prüfen
- (klimaresiliente) Bäume in der Nähe der Haltestellen pflanzen

Umsetzung – erste Schritte

- Akquise von Fördermitteln
- Elektrifizierung eines kommunalen Fahrzeugs
- Entwicklung eines Konzepts für shared e-fleet



Ziel

- ÖPNV attraktiver machen

Akteure

- Gemeinde



Ö1 - Stärkung der Artenvielfalt (Blühwiesen und klimaresiliente Baumarten)



Klimaresilienz stärken

- Weitere Pflanzungen von klimaresilienten Bäumen
 - Hinweise zu: welche klimaangepassten Baumarten können auch im heimischen Garten angepflanzt werden
- Weitere Wildblumenwiesen schaffen (wie am Friedhof) über extensive Mahd auf nährstoffarmen Böden
- Nicht düngen, 2-mal Mahd / Jahr;
- Kühleffekt schaffen
- Wasserrückhalt und Versickerung fördern
- Pflegeaufwand reduzieren



Ziel

- Klimaresilientes Dorfgrün

Akteure



- Bürgerschaft

Ö2 - Regenwassermanagement und Bewässerung

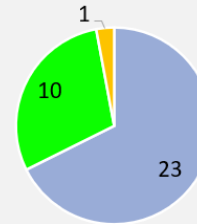
Alternative Bewässerungsformen implementieren

- Orte zu identifizieren, die Regenwasser auffangen und speichern können
- alternative Bewässerungsformen erproben und anwenden
- Zentrale Zisternen Bestellung über das Sanierungsmanagement

Umsetzung – erste Schritte

- Akquise von Fördermitteln
- Abstimmung mit potenziellen Partnern
- Bewertung der potenziellen Bewässerungsformen und Abwägung, ob einzelne oder mehrere erprobt werden

Überschwemmungen




■ nein ■ ja, einmal ■ ja, mehrfach

Ziel

- Förderung der effizienten Wassernutzung

Akteure

- Eigentümer:innen
- Gemeinde
- Sanierungsmanagement 

Ö3 - Stärkung des Dorflebens



Aktives Niederlistingen

- Einbindung der zugezogenen ins Vereins- und Dorfleben
- Honorierung von Ehrenamtlichen Tätigkeiten
- Quartiersrundgänge und selbstentwickelte Audioguides zu Themen wie Kultur und Klimaschutz
- Generationsübergreifender Mittagstreff etablieren (bereits in Planung)

Umsetzung – erste Schritte

- Einheitlicher/zusammengeführter Online-Veranstaltungskalender
- Bürgerbegrüßungspaket (inkl. Vereinsvorstellung)

Ziel

- Stärkung des Dorflebens
- Sichtbarkeit sozialer Strukturen

Akteure



- Bürgerschaft

Ö4 - Öffentliche Orte mit Leben füllen



Aufenthaltsqualität im Dorf verbessern

- Beschattete Sitzgelegenheiten mit Pergola, Mülleimer und Trinkwasserspender an öffentlichem Ort mit hoher Frequentierung
- Pflanzung von Straßenbäumen zur Beschattung von Straße und Sitzgelegenheiten
- Aufstellen von Sitzbänken mit Mülleimer



Ziel

- Verweilorte schaffen und Begegnung fördern

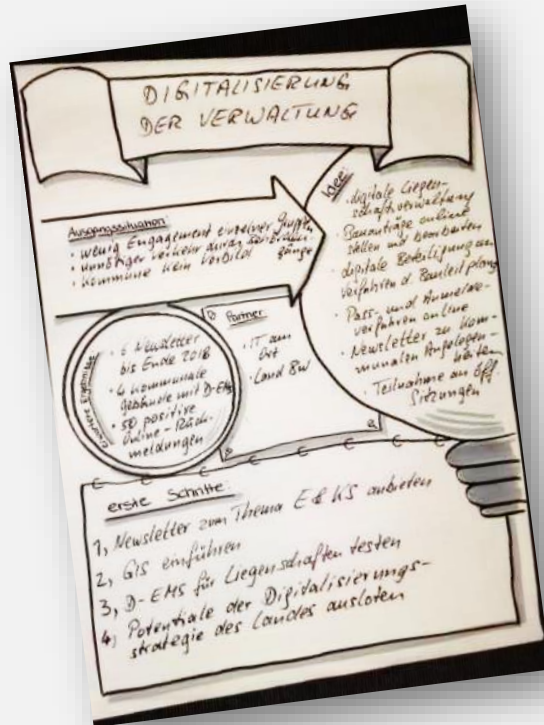
Akteure



- Menschen, die viel zu Fuß gehen, weniger mobil sind, eine Pause im Schatten brauchen

Kleingruppenarbeit

- Beschreibung der Projektsteckbriefe -



- **Aussagekräftiger Titel**
- **Ausgangssituation:** Beschreibung der aktuellen Situation in Niederlistingen. Welche lokalen Voraussetzungen, spezifische Probleme und Herausforderungen, werden mit dieser Maßnahme angepackt?
- **Die Idee:** Kurzbeschreibung des Projektes. Worum geht es genau?
- **Ergebnisse:** Benennung der erwarteten sichtbaren oder greifbaren Ergebnisse nach Projektumsetzung
- **Erste Schritte:** Auflistung konkreter Arbeitsschritte, Arbeitspakete oder Teilprojekte
- **Partner:** Benennung der einzubindenden Projektpartner (Akteure, Initiativen, Betriebe etc.)

Kleingruppenarbeit

- Beschreibung der Projektsteckbriefe -

Energieversorgung



Gebäude & Wohnen

Mobilität & Nahversorgung



Öffentlicher Raum & Gemeinwesen

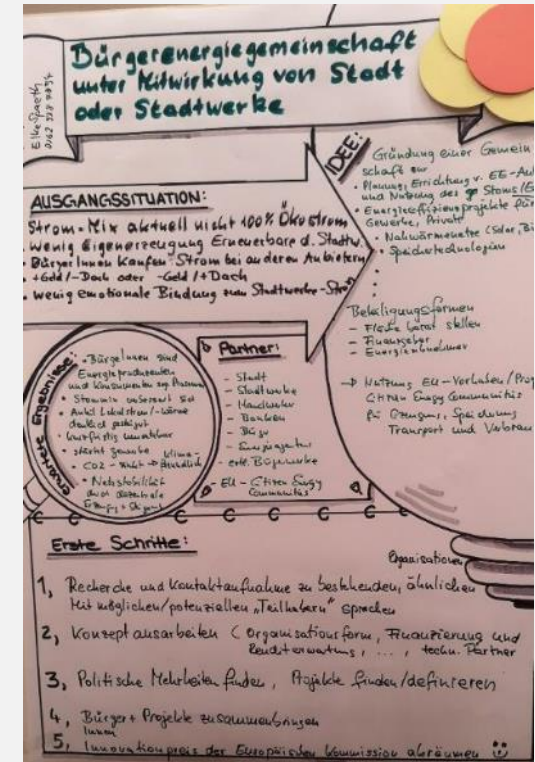
Agenda

<i>Begrüßung und Vorstellung</i>	5 min
1. Ansatz und Ziel eines Quartierskonzepts	5 min
2. Vorstellung der Ausgangssituation und zukünftige Entwicklung mit Praxisbeispielen	30 min
3. Vorstellung der Handlungsfelder und Maßnahmenvorschläge	10 min
4. Kleingruppenarbeit zur Priorisierung und Weiterentwicklung der Maßnahmen	60 min
<i>Ausblick und Abschluss</i>	10 min
Offene Maßnahmengalerie zur Ergänzung der Inhalte	

Fragen in der Gruppenarbeit

Vorstellung der Leitprojekte

1. Welche weiteren Projektideen fehlen Ihnen hier noch?
2. Welche Projektideen sind Ihnen besonders wichtig?
3. Welche Schritte müssten unternommen werden? Wo kann die Projektidee in Niederlistingen verortet werden? Welche Ergebnisse erwarten wir? Wer sollte mit einbezogen werden? Welche weiteren Hinweise haben Sie?



Ausblick – nächste Schritte

- Finalisierung der Maßnahmen



Bleiben Sie informiert

- Aktuelle Meldungen
- Kontaktmöglichkeiten
- Newsletter



www.kea.de/breuna



crossiety.app/groups/21613